KAMMERMUSIK
KONZERTE
LANGENTHAL

23. APRIL 2026, 19.30 UHR

DAISHIN KASHIMOTO, CLAUDIO BOHÓRQUEZ UND ÉRIC LE SAGE

Daishin Kashimoto, Violine
Claudio Bohórquez, Violoncello
Éric Le Sage, Klavier

BAROCK-SAAL BÄREN LANGENTHAL

PROGRAMM

Tōru TAKEMITSU (1930 – 1996)
Between Tides (1993)

Maurice RAVEL (1875 – 1937)
Klaviertrio a-Moll (1914)
Modéré • Pantoum (Assez vif) • Passacaille (Très large) • Final (Animé)

****

Johannes BRAHMS (1833 – 1897)
Klaviertrio No. 1 in H-Dur, Op.8 (1854)
Allegro con brio • Scherzo: Allegro molto • Adagio • Finale: Allegro

Konzertsponsor:

Stiftung.HOPE
(Gaby und Peter R. Geiser, Langenthal)

Änderungen vorbehalten

DAISHIN KASHIMOTO, CLAUDIO BOHÓRQUEZ UND ÉRIC LE SAGE

Liebes Publikum, auch die längste und reichhaltigste Saison geht einmal zu Ende. Heute ist unser sechstes und letztes Konzert. Es wird nochmals ein Hochgenuss werden!

Wenn man «Trio» sagt, so meint man fast automatisch das Klaviertrio. Diese Kammermusikgattung, wie noch so viele von Joseph Haydn «erfunden» und zu erster Perfektion gebracht und anschliessend von fast allen namhaften Komponisten teils reichlich bestückt, ist irgendwie «ideal»: Drei ganz unverwechselbare Klänge beliebter und von vielen gespielter Instrumente vereinigen sich: Das hohe und das tiefe Streichinstrument wetteifern teils einzeln um die Melodie, teils bilden sie zusammen, nicht selten unisono, einen Gegenpart zum Klavier oder bieten diesem eine Plattform, wo es brillieren kann (was es oft und gerne tut).

Der Abend beginnt nun allerdings nicht mit einem «Klassiker», sondern einem modernen und – aus Oberaargauer Sicht – wahrlich exotischen Werk: **Takemitsu Tōru** (mein Computer kann seinen Namen sogar auf Japanisch schreiben: 武満 徹) war vielseitig interessiert – auch an Literatur und Malerei – und unermüdlich avantgardistisch, ja sogar experimentell unterwegs, schrieb Kammer-, Orchester-, Filmmusik, arrangierte westliche Popmusik (z.B. Beatles-Songs für Gitarre), war erfolgreicher Dozent und mannigfacher Preisträger. Sein Werk «Zwischen den Gezeiten» stellt, so scheint mir, das Meer dar, wie es – nicht zu den Extremzeiten der Ebbe und der Flut, sondern dazwischen – zögert, nicht weiss, in welche Richtung es gehen soll, aber doch auch nicht einfach nur still daliegt und immerfort heitere Ruhe verströmt, sondern von Zeit zu Zeit mit einer schäumenden Welle auf sich aufmerksam macht.

Das Klaviertrio in a-Moll ist **Maurice Ravels** einziges Werk dieser Gattung, entstanden – wie aus Briefen hervorgeht – unter dem Eindruck des soeben ausgebrochenen Ersten Weltkriegs. Zunächst scheint der Komponist gegen das schaurige Pochen der Sturmglocken anzukämpfen: Schon die «Rhythmen» des Eingangsthemas sind in ihrer Rätselhaftigkeit ein Kontrast dazu. (Was man aus acht Achteln nicht alles machen kann!) Der zweite Satz, ein «Pantun», ist aus verschiedenen «Motiven» zusammengesetzt in der strengen Art der so bezeichneten Gedichte, ursprünglich malaiischer Tradition, die thematisch kontinuierlich fortschreiten, aber mit strikte festgelegten Verswiederholungen. Der Komponist verwendet diese Gliederungsweise – Ordnung in Zeiten des Kriegschaos? – für eine Art Scherzo. Der langsame Satz, eine Passacaglia (dem Barock nachempfunden), fängt in den tiefsten Tiefen des Klaviers an, das Thema wandert anschliessend durch die anderen beiden Instrumente, baut sich zu einem riesigen Turm auf, sinkt dann aber wieder in sich zusammen und kehrt zum Ausgangspunkt in der tiefen Dunkelheit zurück – Auflehnung und Resignation? Und das Finale schliesslich, äusserst virtuos und mit Themen in Fünfer- und Siebnertakten, gemahnt in seiner Heftigkeit und dem periodischen tiefen Donnern in der linken Hand des Klaviers fast unweigerlich an den Krieg.

Der junge **Johannes Brahms** schuf sein Opus 8, als er gerade Robert Schumann kennengelernt hatte, von dem er sich stark inspirieren liess. Fünfunddreissig Jahre später baute er das Trio jedoch um. Das zeugt von ehrlicher Selbstkritik, was die Forschung anerkennend betont; aber es zeigt mindestens so sehr, dass er just dieses frühe Werk später nicht nur schlecht fand. Sonst hätte er es ja einfach ad acta legen können (wie andere Frühwerke, die er später nicht mehr goutierte, aber nie revidierte). Aus heutiger Sicht sind beide Fassungen auf ihre Weise Meisterwerke

und werden gerne gespielt, die eine jugendlich-überschwenglich und oft etwas langfädig, die andere altersreif-melancholisch und aufs Wesentliche konzentriert. Aber schon das allererste Thema ist herrlich! Das wusste auch der reife Komponist. Mit einer Portion Selbstironie in seinen Briefen etwa an Clara Schumann versteckt er oft genug nur, dass er mit seinen Kompositionen eigentlich ganz zufrieden war – mit Recht! Im pfiffigen Scherzo blieb das Wichtigste ebenfalls bestehen. In den beiden letzten Sätzen aber ist vom Nebenthema an vieles ziemlich stark umgebaut. Eigentlich müsste man ja beide Fassungen hören. Aber dazu ist der Abend dann doch nicht lang genug. Wir geniessen deshalb eine davon, aber richtig! Und gehen danach zufrieden in die Bären-Sommerpause.
Rudolf Wachter

Als Solist internationaler Orchester sowie als gefragter Kammermusiker ist **Daishin Kashimoto** regelmässiger Gast in den grossen Konzertsälen weltweit. Sein immenser Erfahrungsschatz, über den er nach über fünfzehn Jahren als erster Konzertmeister der Berliner Philharmoniker verfügt, kommt ihm auch in seiner Solistenrolle zu Gute, die er, mit einem breiten Repertoire von der Klassik bis zur Musik unsere Zeit, ebenso überzeugend ausfüllt.
Daishin Kashimoto trat unter anderem mit dem Dallas Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Orchestra, der Kammerphilharmonie Bremen, dem Gürzenich-Orchester und der NDR Radiophilharmonie Hannover auf. Ein weiteres Highlight war die Uraufführung von Toshio Hosokawas Violinkonzert Prayer mit den Berliner Philharmonikern unter Paavo Järvi, gefolgt von Aufführungen mit dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra sowie dem Slovenian Philharmonic Orchestra in Ljubljana.
Früh hatten seine Eltern ihn in Kontakt mit verschiedenen Instrumenten gebracht – der Dreijährige entschied sich für die Geige und erhielt in Tokio seinen ersten Unterricht. Nach einem Umzug in die USA wurde Daishin Kashimoto im

Alter von sieben Jahren als jüngster Schüler aller Zeiten am Pre-College der Julliard School aufgenommen; mit elf Jahren wechselte er an die Musikhochschule Lübeck zu Zakhar Bron, ehe er von 1999 bis 2004 an der Musikhochschule Freiburg Schüler von Rainer Kussmaul wurde. Schon als Jugendlicher war er bei grossen Wettbewerben erfolgreich und gewann unter anderem 1993 den 1. Preis der Menuhin Junior International Competition, 1994 den Violinwettbewerb Köln sowie 1996 den Fritz Kreisler Wettbewerb Wien und den Long-Thibaud Wettbewerb. Seit 2007 ist Daishin Kashimoto künstlerischer Leiter des Le Pont-Musikfestivals in Ako und Himeji (Japan). Er spielt eine Violine von Guarneri del Gesu aus dem Jahr 1744, «de Beriot», die ihm freundlicherweise von der Crystco Inc. und ihrem Vorsitzenden Hikaru Shimura zur Verfügung gestellt wurde.

Der in Deutschland geborene Cellist **Claudio Bohórquez** peruanisch-uruguayischer Abstammung zählt zu den gefragtesten Musikern seines Fachs. Als Schüler von Boris Pergamenschikow war Claudio Bohórquez schon früh bei internationalen Wettbewerben wie dem Tschaikowsky-Jugendwettbewerb in Moskau oder dem Rostropowitsch-Wettbewerb in Paris erfolgreich.
Claudio Bohórquez trat unter anderen mit fast allen deutschen Rundfunkorchestern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, dem Collegium Musicum Basel, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Tonhalle-Orchester Zürich und der der Academy of St. Martin in the Fields auf. In Japan konzertiert er mit dem NHK Symphony Orchestra und mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra. In den USA gab Claudio Bohórquez Konzerte mit Boston Symphony, Chicago Symphony, Cleveland Orchestra, Detroit Symphony, Los Angeles Philharmonic, National Symphony und dem Philadelphia Orchestra.
Neben zahlreichen CD-Einspielungen, Rundfunkaufnahmen und Fernsehauftritten wirkte Claudio Bohórquez als Interpret für den Soundtrack von Paul

Englishby zum Film «Ten Minutes Older – The Cello» mit, der weltweit in den Kinos zu sehen war. Gemeinsam mit dem Maler Klaus-Peter Kirchner entwickelte Claudio Bohórquez das Installations-Projekt «Raum für Pablo Casals» als Hommage an diesen grossen Cellisten. Mit Daniel Hope entstand für Deutsche Grammophon die ECHO-prämierte CD «Four Seasons» (2017).
Claudio Bohórquez spielt ein Violoncello von G. B. Rogeri, das ihm von der Landeskreditbank Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt wird.

Als echter Liebhaber der Kammermusik spielt **Éric Le Sage** regelmässig mit Freunden wie Emmanuel Pahud, Paul Meyer, dem Quatuor Ebène, François Leleux, Jean-Guihen Queyras, Les Vents Français, François Salque, Lise Berthaud, Daishin Kashimoto, Claudio Bohórquez, Julian Prégardien, Sandrine Piau, Olivier Latry und vielen anderen Musikern.
Der in Aix-en-Provence geborene Eric Le Sage war Preisträger bedeutender internationaler Wettbewerbe wie dem Wettbewerb von Porto 1985 und dem Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau 1989. Im selben Jahr wurde er auch Preisträger beim Internationalen Wettbewerb in Leeds, was ihm die Möglichkeit gab, unter der Leitung von Sir Simon Rattle aufzutreten. Im Jahr 2022 erschienen zwei grossartige Alben: ein Mozart-Album unter der Leitung seines langjährigen Bühnenpartners François Leleux und des Gävle Symphony Orchestra bei Alpha (Konzerte Nr. 17 und 24) sowie ein Soloalbum bei Sony Classical mit seltenem französischem Repertoire aus dem frühen 20. Jahrhundert.
Éric Le Sage gilt als bedeutender Vertreter der französischen Klavierschule und wird regelmässig für seinen äusserst subtilen Klang, sein ausgeprägtes Gespür für Struktur und seine poetische Phrasierung gelobt. Bereits im Alter von 20 Jahren bezeichnete ihn die Financial Times als «einen äusserst kultivierten Vertreter der grossen französischen Tradition des Schumann-Klaviers». Im Jahr 2010 lobte die Zeit seine «ideale französische Klavierästhetik und Klarheit».
Eric Le Sage ist Professor an der Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau.

Kammermusik-Konzerte Langenthal
Saison 2026/27

29.10.2026 / 26.11.2026 /
21.01.2027 / 18.02.2027 / 04.03.2027

(Änderungen vorbehalten: Bitte konsultieren Sie im August 2026 das Programmheft auf www.kk-langenthal.ch)

Platin-Sponsoren
GEBÄUDEVERSICHERUNG BERN GVB Kulturstiftung | STADT LANGENTHAL | STIFTUNG.HOPE (Gaby und Peter R. Geiser, Langenthal) | R. + Th. Schnider, Subigen | SWISSLOS, Kultur Kanton Bern

Gold-Sponsoren
BÄREN, Langenthal | KUMMER Treuhand AG, Langenthal | T. + R. Schmid, Langenthal | M. + H. von Flüe, Roggwil

Silber-Sponsoren
AMMANN SCHWEIZ AG, Langenthal | APOTHEKE DR. LANZ, Langenthal | GIRSBERGER HOLDING AG, Bützberg | GRAF, KRUMMENACHER & Partner, Aarwangen | MOTOREX AG, Langenthal | TOUSURE Versicherungsbroker AG, Olten

sowie verschiedene private **Bronce-Sponsoren**

Dienstleistungssponsoren
ALTONET, Zollbrück | BUCHZEICHEN, Langenthal | DDC Druckcenter, Langenthal | MUSIK MEISTER AG, Schaffhausen | SCHRIFTATELIER, Grünen

Wir danken unseren Sponsoren, HelferInnen und Mitdenkenden sowie unserem treuen und interessierten Publikum!